

Gewinner und Verlierer

Predigt zum 14. Sonntag im JK B 2021

Er ist ein **Junge aus der Vorstadt**. Seine Eltern und die meisten hier in diesem Ghetto sind **arbeitslos**. Schon in seiner Kindheit war er **konfrontiert mit Alkohol, Drogen und Kriminalität**. Zum Zeitvertreib spielt er mit seinen Freunden stundenlang **Fußball**.

Eines Tages wird sein **Talent entdeckt** und im Verein gefördert. Er steigt von einer Liga zur anderen auf. Bei der EM schießt er **das entscheidende Tor**. Jetzt ist er ein **Star**, dem alle zujubeln, am meisten die Menschen aus dem eigenen Ghetto.

Jesus macht eine ähnliche Erfahrung. Auch er stammt aus einer **Handwerkerfamilie**. Das **Nest**, in dem er aufgewachsen ist, kennt fast niemand. Eines Tages macht er auf sich **aufmerksam**. Er kann Kranke heilen. Der Lahme springt wieder, der Blinde sieht und der Taube hört. Irgendwo soll er sogar ein **totes Mädchen** auferweckt haben.

Sein **Name wird bekannt** und ist in aller Munde. Die Kunde von diesem Wunderheiler und Totenerwecker verbreitet sich wie ein **Lauffeuer**. Jesus mobilisiert die **Massen**.

Allerdings ist Jesus nicht Mensch geworden, um als Wunderheiler aufzutreten. Er ist Mensch geworden mit dem **Auftrag, eine Botschaft weiterzusagen**. Und die ist **nicht immer schmeichelhaft**:

- Wenn dir einer auf die **rechte Wange** haut, halt ihm auch die linke hin!
- Du sollst auch deine **Feinde lieben**!
- Und **demütig** sollen wir sein. Wir sollen den anderen höher einschätzen als uns selbst. Demut wird oft mit **Dummheit** gleichgesetzt.
- Jesus macht Werbung für das **Spiel der Verlierer**. Gerade in den letzten Tagen haben wir einige Verlierer gefeiert: Johannes den Täufer, der enthauptet worden ist und Petrus und Paulus, der eine wurde geköpft, der andere mit dem Kopf nach unten gekreuzigt.
- Und sollte es doch vorkommen, dass jemand im Meisterschaftsspiel Jesu ein Tor schießt, dann soll er sich ja **nicht rühmen**. Das Tor, das ich geschossen habe, ist **nicht mein Verdienst**.
- Dafür aber soll ich mich **auf Spott und Ablehnung gefasst machen**.

Solche Worte lösen keinen Jubel aus. Nur **ganz wenige Menschen verstehen** sie.

Manche hören zwar zu, konzentrieren sich dann aber doch ausschließlich auf den Wunderheiler.

Und wieder andere hören seine Worte und nehmen Anstoß. Die Wunder interessieren sie gar nicht. Für sie zählen nur seine Worte. Und diese lassen die **Wogen so hochschnellen**, dass sie beschließen, diesen unangenehmen Zeitgenossen aus dem Weg zu räumen.

Jesus erlebt also beides: **Bewunderung und Ablehnung**.

Als Wunderheiler wird er großteils bewundert, als Prophet mit herausfordernden Worten großteils abgelehnt.

Am stärksten war die **Ablehnung in seiner eigenen Heimat** und bei seinen Verwandten. „**und er konnte dort keine Wunder tun**“, heißt es im Evangelium. Damit wird klar, dass **Wunder und Worte zusammengehören**.

Wer seine Worte nicht annimmt, der wird auch **kein Wunder** erleben.

Oder positiv ausgedrückt: wer seine Worte hört und anfängt, danach zu handeln, der **wird sich wundern!**